

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telefon 28.

81. Jahrgang.

Postfachamt 5113 Stuttgart.

Angaben-Gebühr: für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pf., bei mehrmaliger Wiedereinrückung 15 Pf.

Verlag: W. B. Metzger und Co. Stuttgart. Druck: W. B. Metzger und Co. Stuttgart.

N 107

Mittwoch, den 9. Mai

1917

## Im April 362 feindliche Flugzeuge vernichtet.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai. WTB.

Im Bundesrat: Helfferich, Stein. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Einem Besuch um Erzielung der Genehmigung zur Einleitung eines Verordnungsverfahrens gegen den Abg. Günster wegen Körperverletzung und Beleidigung wird nicht entsprochen.

#### Die zweite Lesung des Militärkredits wird fortgesetzt.

Abg. Müller-Wieland (F. D.): Nicht mit schönen Worten, sondern durch Taten wird die deutsche Volksgemeinschaft durch den Krieg auch in der nächsten Zeit gefestigt und verwaltungsmäßig gebildet. Die vorläufige Zurückziehung der letzten Satzungen aus der norddeutschen Einde begreifen wir. Eine genaue Erklärung über die Maßnahmen wäre wünschenswert. Die in den Lagerräumen aufbewahrten Vorräte sollten nach Hause geschickt werden. Sie könnten sehr gut in der eigenen Wirtschaft tätig sein. Immer wieder werden Klagen über die Behandlung der alten Frontkämpfer laut. Das einjährige freiwillige Militär muß verschwinden. Auf die Stimmung der Frontsoldaten macht es bedenklich, daß nicht die im Frontbereich des Heeres Krieg bekommen, sondern alle Einjährig-Freiwilligen, Arbeiter, Werkstätten. Den Frontsoldaten sollte baldmöglichst ein besonderes äußeres Zeichen verliehen werden.

Abg. von Weizsäcker: Die Kolonnen gehen noch nicht zur vorderen Linie, aus der die Frontkämpfer zurückgezogen werden sollen. Es wird geprüft, inwiefern die Ausbeutung auf die Kolonnen erfolgt. Die Zurückziehung ist notwendig nicht nur vorübergehend. Ein aufsehender Erfolg wird kommen. Wir streben stets danach, Klarheit zu schaffen.

Abg. Dörmann (Soz.): Die Offiziere sollten darüber befragt werden, daß vollständige Beseitigung der Munitionslieferungen ein Landesverrat zu bestrafen ist. Der Hindenburgbrief, die Antwort der Gewerkschaften und das Schreiben des Reichstages sind durchaus wichtig. Hätte sich General Günster auch gegen die Weizsäcker gewandt, so hätten ihn die Arbeiter verstanden. So gerne ich den Staatssekretär Helfferich höre, jetzt sollte der Reichskanzler das

Wort haben, um sich zu den Friedensbedingungen zu äußern. Abg. Strauß (Kons.): Die Behauptung, daß die Landwirtschaft die Ernährung der Industriearbeiter erschwert hätte, ist sinnlos, aber der Bauer wird höchst, wenn ihm immer wieder zugesagt wird. Bei guter Behandlung gibt er alles herans. Das beweist die Hindenburgspende und die Aufnahme der Stadtkinder.

Generalleutnant Günster: Gegen die Lebensmittelwucherer habe ich stets schärfste Stellung genommen. Die Sache wird nicht eher besser werden, ehe nicht einige dieser Schandbuben am Potsdamer Plage aufgehängt sind. (Hinterh.)

Abg. Ledebur (Zentrum): Auch die letzte Kirchenglocke wird gerne hingehoben werden, wenn es das Vaterland verlangt. Ich begreife aber, daß die Zeit dazu schon jetzt gekommen ist. Jedenfalls muß die Entschädigungsfrage anders geregelt werden und die Ablieferung dürfte nur in gewissen Abständen erfolgen.

Oberleutnant Rost: Leichtfertig haben wir die Verordnung über die Einziehung der Kirchenglocken nicht getroffen. Wir müssen das Kupfer überall herausziehen und brauchen die Glocken jetzt unbedingt, wenn es auch nicht die höchste Zeit ist, denn es dauert 6 Monate, ehe das Kupfer für uns verwendungsfähig ist. Nach dem Kriege werden die Gemeinden die Glocken wieder erhalten. Eine gewisse Verlichthigung des Kunstwertes wird wohl möglich sein.

Abg. Ramm (D. F.): Das Eiserne Kreuz bleibt der schönste Orden. Das vor dem Feind erzwungene sollte durch Schwerter ausgeglichen werden. Der Alkoholverbrauch im Heer sollte eingeschränkt werden. Handwerker dürfte das Halten von Kriegesgefangenen nicht unbillig erschwert werden. Ein weiterer Ausbau der Kriegesgefangenen, die den Soldaten ein Stück Heimat darstellen, ist erforderlich. Möge uns der Kriegsmünster bald den Sieg über den Feind verkünden können. Abg. Ledebur (Soz. Arb.): Die Leute, die die Arbeiter durch den Belagerungsgeist zwangsweise mobilisieren, trampeln auf dem Recht herum. (Unruhe. Ramm wird zur Ordnung gerufen.) Die Arbeiter können ihre Arbeitskraft verwerten wie sie wollen. Ungünstige Wirkung im Ausland erglebe die Leiter der Regierung, nicht die hier geliebte Kritik. Sept kann der Friede geschlossen werden, und damit Hunger, Verschärfung der Knecht-

heit aufhören. Die Majorsität der Soldaten in den Schützengräben würde lieber heute als morgen einen Frieden ohne Anzeigun und Entschädigungen hinstreichen. (Lebhafte Widerspruch.) Staatssekretär Helfferich hat hier eine Kriegshetze gehalten.

Generalleutnant Günster: Hat der Abgeordnete Ledebur die Arbeiter darüber aufgeklärt, daß alle Streiks in der Munitionsindustrie in England verboten sind, daß dort die Betriebe unter Kontrolle gestellt werden können, daß der Munitionsminister die Arbeitsbedingungen feststellt, daß in Liverpool Arbeiter streng bestraft wurden, weil sie zu Pfingsten einige Tage gestreikt haben, daß in Glasgow ein Lehrer zu drei Jahren Gefängnis wegen Aufstachelung zum Streik verurteilt wurde, dessen Verurteilung wegen Landesverrat die Presse gefordert hat? Hat der Abgeordnete Ledebur den Arbeitern gesagt, wie es in Frankreich steht? Kennt der Abgeordnete Ledebur die Flugblätter, die jetzt in den Fabriken herumfliegen? Der Redner verliest eine ganze Reihe von Stichproben aus diesen Flugblättern und reißt sie herum. Durch diese Flugblätter gehen wie ein roter Faden die Ideen, die der Abgeordnete Ledebur und seine Freunde vertreten. Ich habe nichts weiter hinzuzufügen. (Lebhafte Beifall. — Präsident Dr. Kämpf ruft den Abgeordneten Ledebur nachträglich wegen seiner letzten Bemerkungen zur Ordnung.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Meine Worte sind wohl allgemein so verstanden worden, wie sie gesagt wurden. Ich verzichte heute, auf die Rede des Abgeordneten Ledebur einzugehen.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte angenommen.

Die Abstimmung über die Resolution erfolgt in beider Lesung.

Darauf wird verlegt. Nächste Sitzung: Dienstag nachmittags 3 Uhr: Anfragen, Fortsetzung des Militärkredits, Petitionen. Schluß 7 Uhr.

### Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden Gesellschafter mit dem Plauderblättchen und Illustrierten Sonntagblatt werden fortwährend von allen Postanstalten, Postbüros, von auswärtigen Geschäfts- u. den Austrägerinnen entgegengenommen.

### Der Weg des Leidens.

Konrad aus dem Schwedischen von G. Kumpfmacher-Berthel. (Nachdruck verboten.)

„Nicht bedachte sie die Augen mit der Hand, wie um etwas Hässliches nicht sehen zu müssen. Große Worte, wie ich werde dir alles wiedererzahlen“, brachte sie nicht über die Lippen, denn sie mußte nur so gut, daß sie das nicht konnte. Wären in all den Sorgen der letzten Tage hätte sie sich mit der verhängenden Nacht geduldet, wovon sie leben sollte, wenn die Verlobung mit Alf in die Brücheginge. Bei Robert u. Rosa konnte sie nicht wieder einziehen, erkrankt wäre es ihr zu schwer gewesen, und zweitens war ihre Stelle bereits wieder besetzt.

„Liebe Gunvor, bist du mir böse?“ Alf ergriff ihre Hand und legte sie in die seinige. „Ich habe damit nichts anderes gemeint, als... als... Ja, du mußt verstanden, nicht alles gleich so tragisch zu nehmen; man kann seine Worte nicht immer auf die Goldwaage legen. Du weißt, das ist mir ungewohnt. Und was bedeutet denn nun diese übertriebene Mühseligkeit? Es kann sich dabei doch wirklich nur um eine Pause handeln. Was hast du mir denn eigentlich so Wichtiges anzu sagen?“

„Das sollst du gleich hören.“ Sie schritt zu ihm hin und schaute ihn an, in dessen Blick sie auf einer Seite des Nüchternen, in dessen Blick sie auf der anderen Seite des Nüchternen sah die Sonnenstrahlen wiederlegte.

„Wart einen Augenblick, Gunvor! Eben fällt mir etwas ein, was ich dir mitteilen muß.“ Damit zog Alf sein Notizbuch heraus und begann eifrig zu schreiben.

Sie ließ ihren Blick auf seinem vorgeneigten Kopf ruhen und fühlte eine fast unbewußtliche Lust, dieses geliebte Haupt in ihrem Arm zur Ruhe zu bringen. Ihr war, als glitte ihre Hand jählich über sein liebes, dunkles Haar, als läße sie wieder und wieder seine blaugraue Schürze und fühlte ihm Goldwegs mitterliches Wort zu: „Schlaf, teuerrter Junge mein, ich wiege dich und ich mache dich schlaf.“

„Die Bild glitt auf ihre eigene Hand nieder, auf die linke, und wie während sich sie den Verlobungsring von ihrem Finger gleiten. Er hatte nur einen unbedeutenden Einbruch hinterlassen. Mit hoffnungslos traurigem Ausdruck sah sie auf die Hand.“

„So jetzt, nun bin ich fertig“, sagte Alf. Er nickte ihr zu und steckte das Notizbuch wieder ein. „Nun, was will denn meine kleine Gräfin?“

„Unter letztes Gedächtnis anfangen.“

„Versteht, was ist denn das für ein Unsinn?“ Er wiegte das rechte Bein hin und her und schaute auf dem Punkt, ein ungeduldiges Pfeifen hören zu lassen.

„Es ist kein Unsinn“, verlegte Gunvor ganz leise. „Hast du nicht gefühlt, Alf, daß wir nicht mehr Hand in Hand gehen, sondern jedes auf dem gegenüberliegenden Fußsteig der Straße. Ich kann es nicht besser erklären.“

„Dann ist es doch wohl sehr einfach, daß eines zu dem anderen hinüberkommt. Und da ich meiner Ansicht nach zuerst auf die richtige Seite gekommen bin — die Sonnenseite meine ich, so...“

„Du meinst also, ich...“

„Es wäre wenigstens natürlich, wenn du zu mir hinüberkäme, ja. Was ist dir denn nicht recht?“

„Ich habe Angst, Alf, für dich und auch für mich selbst; mir ist, als gingen wir in der Irre.“

„Nehme nicht in Bildern, Gunvor. Sie sind in Damenträumen am Platz. Nun also, was hast du mir vorzuschlagen?“

„Nichts.“

„Und trotzdem...“

„Ich es am besten, wenn alles ein Ende nimmt. Wir stehen einander nur, wir gehen nicht mehr miteinander, weil die jubelnde Freude bei Besamensein fehlt. Hast du dich in den letzten Monaten nicht doch ab und zu einmal gefragt, ob das Glück auch dauernd bei uns wohnen werde?“

„Doch, natürlich. Das weiß man ja nie zum voraus.“

„Nein, aber man glaubt es. Die Liebe kann manchmal und die Hoffnung schwinden, aber der Glaube

verhilft beiden zu neuer Kraft. Lieben, das ist so viel wie glauben.“

„Du bist ein fröhliches, überkommes Kind. Und du verlangst Unmöglichkeit von dir selbst und auch von anderen. Wir sind in der letzten Zeit so viel zusammengekommen, das hat deine Nerven angegriffen. Spätestens in einem Jahre machen wir Hochzeit, und dann ist alles gut.“

„Er sprach eifrig, aber nicht überzeugend, denn er hielt ja alles nur für fröhliche Einbildungen bei ihr und war von seinem eigenen tadellosten Benehmen ihr gegenüber sehr überzeugt. Sie mußte und sollte ihre Vermutung zu Hilfe nehmen. Er hatte keine Zeit für Szenen übrig, und es grante ihm bei dem Gedanken an solche in ihrem späteren Zusammenleben. Und, indem er nach seiner Art die unangenehmen Gedanken wegschob, sagte er in fast mürrischem Ton hinzu: „Das eine oder andere Mißverständnis zwischen zwei Menschen braucht wohl nicht zu einem so absoluten Ausbruch zu führen, wie du andeutest. Wie gesagt, noch ein Jahr, und dann...“

Gunvors Augen schlossen sich in Tränen, und mit leiser, gebrochener Stimme fiel sie rasch ein: „Es handelt sich jetzt nicht darum, wie es später sein soll, sondern wie es bis dahin weitergehen soll.“

„Es geht natürlich gut, wenn du vernünftig bist. Du bist übermäßig eifersüchtig, aber wie ich es nennen soll, auf meine Arbeit. Und das müßtest du überwinden können. Die Interessen und Pläne, die mich jetzt in Anspruch nehmen, sind so die Grundlage für unsere künftige Unabhängigkeit, das habe ich dir schon wiederholt gesagt, und außer dem rein materiellen Gewinn will ich mir auch, wie du wohl weißt, einen Platz in der Gesellschaft erobern.“

„Es dauerte ein paar Minuten, ehe Gunvor antwortete. Seine letzten Worte drangen auf ihr Ohr ein wie donnernde Kriegstrumpeten, sie aber schaute sich nur nach Stille.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Nationalliberalen und der Scheidemann-Frieden.

Die parteiamtliche „Nationallib. Corr.“ widmet den Friedensinterpellationen einen Artikel, in dem es heißt: Nach dem Beispiel in der ersten Reichstagsung nach Wien zu schließen, wäre auch ohne Interpellation die ganze Frage von sozialdemokratischer Seite bei der Statberaumung sicher ausgerollt worden. Für die bürgerlichen Parteien wird dann der Augenblick gekommen sein, um durch eine möglichst geschlossene, mächtigste Kundgebung der Welt zu zeigen, daß Reichstag und deutsches Volk in ihrer großen Mehrheit mit dem schwächlichen Verzichts-frieden des Herrn Scheidemann nichts zu tun haben wollen. Ob die Reichsleitung sich mit Entschiedenheit von den Besatzungen des Herrn Scheidemann loszusagen wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen leider nicht mit Sicherheit zu erwarten. Um so notwendiger ist es, daß der Reichstag über die Richtung seiner Mehrheit keinen Zweifel läßt, daß er deutlich zu erkennen gibt, wie sehr die Sozialdemokraten bei ihren internationalen Verzichtsverhandlungen und Verzichts-nunehmungen lediglich ihr eigenes Spiel betreiben und zu Unrecht sich auf weite Kreise des deutschen Volkes berufen. Diese Kundgebung wird hoffentlich nicht ausbleiben. Sedenfalls steht ihr die Tatsache der vereinzelt gebliebenen konservativen Interpellation nicht im Wege. In der kommenden Interpellation wird die nationalliberale Reichstags-fraktion wohl keinen Zweifel daran lassen, daß sie mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes einen Scheidemann-Frieden ablehnt. Es ist selbstverständlich, daß wir einen siegreichen Krieg — einen solchen führen wir — nicht mit einem Frieden abschließen können, der die Zukunft unseres Volkes neuer Unsicherheit und neuen Opfern aussetzt. Das um so weniger, als uns die Pflicht obliegt, für die Sicherung flammender Volksworte zu sorgen, die unser Schicksal bestimmt hat. Ein Stützpunkt in der ständischen Rüste, ein freies Flandern sind ebenso unerlässliche Forderungen eines deutschen Friedens, wie die dauernde Loslösung der Balken und eine Entschädigung für die Unbill, die wir erlitten haben. Wir müssen auf den Forderungen bestehen bleiben, die wir als notwendige Sicherung unserer Zukunft erkannt haben und wir werden die Geneigtheit unserer Feinde erzwingen, zu diesen Bedingungen Frieden mit uns zu schließen. Hoffentlich klingt es auch bei den kommenden Entwürfen in dieser Tonart so laut und vernünftig aus dem Reichstag in die Welt, daß man überall die sozialdemokratische Friedensweise auf ihrem wirklichen Wert einschätzen vermag.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Mai, Amtl. Draht.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In der Ardennefront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloppach von Rocul und unsere Stellungen zwischen Fontaine und Rencourt wurden blutig abgewiesen. Bei den Kämpfen um den Berg von Ballecourt verließ dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Heute Morgen führten unsere Truppen Furchen und hielten den Ort gegen englische Wiedereroberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

#### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Auf dem Schlachtfeld der Aisne flaute nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Gefechtsstätigkeit gestern stellenweise ab. In größeren Kämpfen kam es tagsüber noch nördlich von Craonne, wo die Franzosen sich in erfolgreichen verlustreichen Angriffen bemühten, uns die Höhenstellungen zwischen Hartich-Fr. und Craonne zu entreißen. Am frühen Morgen hatten sie Erfolg.

In den Abend- und Nachstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Bazouilles bis Cordon feindliche Teilverstöße, die, abgesehen von geringem zeitlichen Erfolge der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung überall scheiterten.

Bei La Neuville leitete nachmittags hohes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließende Höhen ab.

In der Champagne bekämpften sich die Artilleristen mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhe nördlich von Proennes beabsichtigter französischer Angriff kam in unserer Vernichtungsfeuer nur gegen Reil und Vohlberg zur Entzündung. Vorübergehend eingebrungenen Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. Mai blühte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernart schoss seinen 27., Leutnant Fröhner von Nidhosen seinen 20. Gegner ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverständlich.

#### Magdonische Front:

Zwischen Odzha und Pospolze wiesen Oesterreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab. Im Cerna-

bogen erfolgten gestern nach zweitägiger Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometern, die auf der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abge schlagen sind. Heute Morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen u. Italienern dasselbe Schicksal. Westlich der Warba und am Polonka entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Im Monat April blühten der Gegner 262 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von diesen sind 299 in Luftkämpfen abgeschossen. Wir verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone.

Der vergangene Monat zeigt die deutschen Luftstreitkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, rucklose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, setzten die schweren Apollonkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In kürzlicher enger Zusammenarbeit zeigten sich ihnen gewachsen. Unsere Bomben-geschwader zeigten wichtige militärische Anlagen; unsere Luftaufklärer brachten die Führung wertvolle Nachrichten. Opfervoller Einsatz unserer Flieger auf den Gefechtsfeldern unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Die blutigste Niederlage der Franzosen.

Berlin, 7. Mai, WB.

Die französische Niederlage am 5. Mai stellt sich nach ergänzenden Meldungen als weitaus schwerer heraus, als sich anfänglich übersehen ließ. Die Franzosen hoben nach einer Feuerbereitung, die alles bisher Erlebte weit übertraf, gegen den Höhenzug Chemin-des-Dames in erster Linie über 15 Divisionen eingesetzt und waren infolge der unerhörten blutigen Verluste gezwungen, immer mehr Reservisten in den Kampf zu werfen, die sie von allen übrigen Teilen ihrer Front abgezogen. Ein Reserveheer von 200.000 Mann sollte den entscheidenden Schlag führen. Große Verluste und minimale deutsche Erfolge waren das Resultat der ungeheuren Anstrengungen, für die Frankreich alle verfügbaren Kräfte zusammengerufen hatte. Am Vormittag des 6. Mai hat eine Kampfpause ein. Das französische Feuer blieb abgesehen von dem Abwurf von Granaten bis Hartich-Fr. und letzten Kampfhandlungen von wechselnder Stärke ein. Nach härtester Artillerievorbereitung erfolgte feindlich nördlich ein feindlicher Angriff, der in unserer Front blutig zusammenbrach. Im Gegenzug dazu hatte ein von Rheindörfern und Wäldern unternommener Vorstoß nordwestlich Mannesjan Erfolg und brachte uns wieder in den Besitz verlorengegangener Grabenlinie. Um 3 Uhr nachmittags griff der Feind zwischen Malmoussin und Froimont ein. Er wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Das französische Feuer lag mit andauernd großer Heftigkeit auf diesem Frontabschnitt. Beiderseits der Reger-Fr. fanden wilde Nahkämpfe Mann gegen Mann um den obersten Graben statt.

Auf dem Ostflügel der Kampffront wurde um den Winterberg vom Vormittag bis spät in die Nacht mit äußerster Erbitterung gerungen. Nachmittags um 6 Uhr nahmen die deutschen Truppen im Sturm ihre verlorengegangenen Gräben wieder zurück und behaupteten sie gegen letztmalige feindliche wütende Anstürme. Die Franzosen hatten hier ganz außerordentlich schwere Verluste und mußten sich an den Schloppach zurückziehen. Das Plateau selbst ist neutrales Gebiet. In den Kämpfen an den Winterberg wurde eine große Anzahl Gefangener eingebracht. Neue Meldungen bestätigen die außerordentlich schweren französischen Verluste, die namentlich von der Mitte der Schlachtfront, wo neben Artillerie der Wasserkanäle, Thümlinger, Nagdebarger, Hakenker und Gerdetruppen mit großer Tapferkeit kämpften, ungeheuer sind.

Ein südlich von Landécourt offen aufstrebende feindliche Batterie wurde durch unsere schwere Artillerie mit fünf Schuss in Trümmer geschossen.

Gegen Abend sollte der Feind nochmals alle verfügbaren Kräfte und Reservisten zusammen, um nochmal in einem gewaltigen Ansturm auf 18 Kilometer Breite in diesem Abschnitt Kanon-Alles vorzustoßen. Aber auch diese gewaltige Anstrengung aller Kräfte brach unter den schwersten Verlusten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und im Nahkampf zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein heftiger Angriff zwischen Bazouilles und Loffaux.

Die Kämpfe des 5. und 6. Mai gaben zu den schwersten und für den Feind blutigsten aller bisherigen französischen Offensiven. Sie werden für alle Zeiten in den höchsten Ehrenbüchern der kaiserlichen Armee an der Aisne und in Champagne rechnen.

## Die Kämpfe mit den Engländern.

Berlin, 7. Mai, WB.

Die letzte Arraschlacht ist zu Ende und brachte den Engländern trotz einem Massenaufwand von Menschen und Material auf der 30 Kilometer langen Front keinen anderen Erfolg, als die Trümmerstätte des Dorfes Fresnoy nördlich der Scarpe.

Am Abend des 5. Mai drangen deutsche Patrouillen westlich Hülluch bis zum dritten feindlichen Graben vor,

dessen Besatzung im Handgranatenkampf fiel. Ostlich Loos wurden feindliche Ansammlungen unter Vernichtungsfeuer genommen. Bereitstellungen westlich Achenille und Fresnoy wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer niedergebunden. Nördlich Arras starkes Artilleriefeuer, das sich allmählich auch südlich der Scarpe geltend machte und in der Nacht zum 7. Mai in großer Stärke anhält. Zwischen Fontaine und Quant steigerte es sich in den frühen Morgenstunden des 7. Mai zum Trummelfeuer. Feindliche Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Im Raume nördlich Quantin ermateten die erfolglosen Angriffe in der Gegend von Conleux, die den Engländern erhebliche Verluste kosteten. Nördliche englische Vorstöße gegen die Vorposten zwischen Villereit und Quantin wurden verlustreich abgewiesen. Quantin wurde abermals rückwärts beschoßen. Nachmittags wurde von Gemölde der Kathedrale durch französische oder englische Bomben schwer beschädigt. Abends und nachts hielt das lebhafteste Feuer in mehreren Abschnitten an. Bei Villers-Plouich wurde eine Anzahl Engländer durch unsere Patrouillen gefangen genommen und Materialbeute eingebracht. Westlich Becourt vorgehende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

## Brandgeschosse.

Nach einer Meldung der deutschen Truppen vermerkt die Enterte neben Artillerie- und Infanteriegeschossen auch besondere Brandgeschosse. Am 22. April nachmittags wurde der Tornister eines Verwundeten von einem Infanteriegeschoss getroffen. Der Tornister brannte aus. Das Fleisch hing an zu kochen. Von einem anderen Verwundeten, dem durch einen Granat splitter ein Bein obergerissen wurde, brannte das Fleisch in der Wundhöhle trotz des fließenden Blutes. Einem Maschinengewehr schlugen wurde der Kopf durchgeschossen, der augenblicklich niederlag zu brennen anfing. WB.

## Der Seekrieg.

### Neue 50 000 Tonnen feindlicher Schiffsraum verjunkt, worunter ein vollbesetzter englischer Truppentransportdampfer.

Berlin, 8. Mai, WB. Amtlich wird mitgeteilt: Im Mittelmeer wurden 12 Dampfer und 2 Zegler mit über 50 000 Tonnen neu verjunkt, darunter der vollbesetzte Truppentransportdampfer „Arcadian“ (8939 Tonnen) im Ägäischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit sich in die Tiefe nahm.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Das Leben und Treiben auf deutschen U-Booten.

Ueber Leben und Treiben auf deutschen U-Booten machte heute Kapitänleutnant von Forstner vor Pressevertretern Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen.

Das U-Boot konnte erst zu einer wirksamen Waffe ausgefaltet werden, nachdem es gelungen war, einen Motor zu schaffen, der mit einem betriebssicheren festen Öl, Petroleum betrieben werden konnte. Die mehrfachen Anfälle, die unsere feindlichen Gegner mit ihren ersten U-Booten erlitten, sind fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die benutzten Motore mit leichten Ölen, wie Gasolin, Benzol betrieben wurden. Im Jahre 1907 gelang es uns, einen solchen betriebssicheren Motor zu schaffen und damit das erste U-Boot „U 1“ als tauchfähiges Tauchboot in den Dienst zu stellen, dessen Typ sich auch bis heute noch glänzend bewährt hat. Bis heute ist in unserer Marine nur ein einziger Betriebsanfall vorgekommen, der mit dem Motor zusammenhing. Er betraf das U-Boot 3. Und auch dieser hat nur verhältnismäßig geringe Opfer gefordert. Redner schilderte dann die Einrichtung eines U-Bootes, des Zusammenlebens in engem Raum, gleiche Kost für alle usw. Während des Dienstes seien nur die Wochen in Tätigkeit. Die ganze übrige Mannschaft verbringe ihre freie Zeit ausschließlich zum Schlafen. Jede Unterhaltung im Stille werde von allen Leuten gleichmäßig vernommen. Geheulnisse gibt es nicht. Die Luft im Innenraum ist wohl für einige Stunden durchaus erträglich. Oft muß die fehlende Menge durch andere Chemikalien ersetzt werden und es ist schon vorgekommen, daß die Mannschaft in hoher Not die in den Torpedos enthaltenen komprimierte Luft eingeatmet hat, bis das Boot wieder an die Oberfläche gelangen konnte. Redner durchlief seine Schilderung mit einer großen Anzahl Einzelbeispiele. Er erzählt von der peinlichen Ueberwachung unserer Feinde beim ersten Auslaufen eines U-Bootes im Mittelmeer, von dem Erlöschen eines englischen Kapitäns darüber, daß auf unseren U-Booten der Alkohol-genuß verboten sei und der es auch nicht begreifen konnte, wie deutsche Seeleute sich an den Zeichnungen für die Kleinganzen beteiligen konnten.

## Der österreichische Generalstabchef über die Kriegslage.

Wien, 8. Mai, WB.

Der „Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung einer seiner Redakteure mit dem Chef des Generalstabs der österreichischen Armee, Major Frhr. v. Arz, der sich über die gegenwärtige allgemeine Kriegslage der Mittelmächte und ihrer Verbündeten u. a. äußerte:

Die militärische Lage der Mittelmächte ist die denkbar günstigste. Der Generalstabchef rühmte dann: Wir sehen das unerschütterliche, selbstverständliche Vertrauen in die militärische Kraft u. d. Stärke unserer deutschen Bundesgenossen, daß alle Durchdringungen sofort ergebnislos zum-

menstehen werden. darauf hin, daß die Mittelmächte durchwegs zufrieden mit ihrem Stande sind. Die deutschen Verbündeten vollkommene Friedenswilligkeit. Unsere Verbündeten sind in jeder Hinsicht den eigenen und durchaus nicht auf solcher Auffassung. Die Mittelmächte wissen, daß die Front nicht jene Unerwartungen. Die Generalstabchef hat die Zeit kräftiger zu erwarten. Die Mittelmächte sind in jeder Hinsicht den eigenen Verbündeten gegenüber vollkommen.

## Berm. Woher der ...

Der im Heeresministerium dankbar ist für die Erhaltung und Wahrung der Gesundheit, in der die Frau de Karbon Schloß de la Boye zu stehen. Da die Frau de la Boye zudem bewacht ist für elegantes Schloß für die in der Schöpfung ihrer Haushalte angelegt. In der Regierung ist im Anfang, durch Länge von 18 km kann in das Tal Raudere den Herrschaften. Ihres Straßes den „Cher“ ist er noch heute unserer Tage seine

## Aus E

Die Würt. ... über Mailand, 28. 1. ... 3. v. ... 4. 2. 8. ...

Schon wieder ... Heidemod eines ... Widmaier, M. ... Sohn des Gottl. ... nicht ganz 20 Jahre ... Mit dem ja ... Bruder einer künde ... Teilnahme wendet ...

Ernennung ... am 7. Mai die ... gene Ernennung de ... Schloßheim auf ...

Die Dr ... mittel. Auf den ... auf die Zunahme ... im Deutschen ... um und die ... wir einer Blätter ...

Die Dr ... Mittelung des ... Armeeoberkommandos ... Kriegsgesangenen ... herang den Briefe ...

Die Dr ... die Würt. ... die Würt. ... die Würt. ... die Würt. ...

...lich Loos  
...ungsfreier  
...Fresenq  
...bergehalten.  
...allmählich  
...der Nacht  
...Fontaine  
...gegenstunden  
...griffe sind  
...die erfolg-  
...u, die den  
...trische eng-  
...Billret und  
...Quentin  
...tags mu, de  
...ber eng-  
...und nachts  
...an. Bei  
...durch un-  
...aterialbeute  
...liche Pol-  
...en verwen-  
...erlegeshoffen  
...nachmittags  
...nem Infan-  
...aus. Das  
...en Verwan-  
...abgerissen  
...ble trotz des  
...hagen wurde  
...käterisch zu  
...raum ver-  
...glücker  
...d mitgeteilt:  
...er und 2  
...zu verfeuert,  
...Sportdamp-  
...Regätschen  
...u Torpedo-  
...er Truppen  
...er Marine.  
...u-Booten.  
...den U-Booten  
...von Preßler-  
...nehmen.  
...ausen Waffe  
...at, einen Mo-  
...sen felen Del,  
...mehreren Un-  
...ten U-Booten  
...geschloßen,  
...daß  
...Solatin, Den-  
...elung es uns,  
...ten und damit  
...schloß in den  
...ule noch glän-  
...er Marine nur  
...mit dem Motor  
...nd auch dieser  
...ndert. Rechnet  
...otes, das Ja-  
...für alle um-  
...en in Tätigkeit.  
...freie Zeit aus-  
...ang im S-  
...men. Geheime-  
...ist wohl für  
...uß die fehlende  
...den und es ist  
...hoher Rat die  
...Lust eingelogen  
...selangen konnte.  
...er großen An-  
...enlichen Ueber-  
...schen eines U-  
...eines englischen  
...en der Alkohol-  
...gegriffen konnte.  
...nungen für die  
...bböcher  
...al. W. B.  
...eine Unterredung  
...Generalstabs der  
...ber sich über  
...Kriegsmächte und  
...ist die druckbar  
...gen: Wir legen  
...vertreten, in die  
...nischen Bundes-  
...schicklos zum-

...werden. Der Generalstabschef wies sodann  
...darauf hin, daß die wirtschaftliche Lage der Monarchie eben-  
...falls durchaus zufriedenstellend ist und daß für die 3 it bis  
...zu neuen Enten wir durch die Tätigkeit der wirtschaftlichen  
...Behörden und durch entsprechende Verträge mit unseren  
...Verbündeten vollkommen sichergestellt sind. Betreffend un-  
...sern Friedenswillen erklärte General von Arg: Wir und  
...andere Verbündeten haben durch den Mund der berufenen  
...Faktoren den eigenen Friedenswillen klar und rückhaltlos  
...und durchaus nicht aus Schwäche zum Ausdruck gebracht.  
...Solcher Auffassung widersprechen schon die bisherigen Er-  
...gebnisse der Mittelmächte. Bezüglich der Lage an der Süd-  
...front hob Freiherr von Arg hervor: Unsere militärische  
...Front besitzt jene Ueberlegenheit, die bisher auch den ver-  
...schiedensten Anstrengungen des Feindes gegenüber stand  
...hält. Bezüglich der Verhältnisse in Siebenbürgen erklärte  
...der Generalstabschef als nicht wahrscheinlich, daß in näch-  
...ster Zeit häufigere Tätigkeit unserer Feinde an der Ostfront  
...zu erwarten sei. Aber für jeden Fall werden sich die  
...Rufen und Rumören überlegen können, daß unsere und  
...unser Verbündeten Truppen auch solchen Ver suchen ge-  
...genüber vollkommen gerüstet sind.

### Vermischte Nachrichten.

#### Woher der „Chemie des Dames“ seinen Namen hat.

Der im Heeresbericht in letzter Zeit vielgenannte Chemie  
...des Dames verdankt seinen Namen den Töchtern Ludwigs  
...XV, für die er angefertigt wurde. Madame Adelaide,  
...Sophie und Blanche, die Töchter des Königs hatten die  
...Gewohnheit, in der schönen Jahreszeit stets ein paar Tage  
...bei Frau de Nobonne, einer ihrer Ehrenmamen, auf deren  
...Schloß de la Voie bei Bouconville in der Grafschaft Loon  
...zu verleben. Da die Gegend sehr hügelig ist und die  
...Wege zudem damals in einem Zustande sich befanden, der  
...für ein elegantes Schuhwerk unpassbar machte, wurde im  
...Jahre 1770 für die Bequemlichkeit der Prinzessinnen und  
...zu Schonung ihrer königlichen Füßchen eine sorgfältige  
...Gautse angelegt. Sie nahm drei Meilen von Colfons  
...in der Kreuzung der Straße von Paris nach Meudon  
...ihren Anfang, durchquerte in fest ebener Führung in einer  
...Länge von 18 km den Höhenzug von Croissy und stieg  
...dann in das Tal der Ailette, um durch das Gehölz von  
...Beaure den Herrschaftssitz der Frau von Nobonne zu  
...erreichen. Ihres Zweckes wegen nannte man die neue  
...Straße den „Chemie des Dames“ unter diesem Namen  
...lebt er noch heute und spielt in der gewaltigen Geschichte  
...unserer Tage seine Rolle.

### Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 7. Mai 1917.

#### Kriegsberufte.

Die milit. Verhältnisse Nr. 563 verzeichnet:  
...Alte Wälder, 28. 10. 72. Fährmann, Joh. verunndet,  
...Sof. Gollid, 13. 10. 97. Eperhaken, I. verunndet,  
...Fr. J. W. 2. 7. 90. Braun Joh. verunndet,  
...Kof. F. H. 4. 2. 81. Hochdorf, infolge Krankheit gestorben,  
...Wöner, Maria, Gefe. 12. 12. 92. Solz verlegt.

#### Auf dem Felde der Ehre.

Schon wieder erhalten wir die Traueranzeige von dem  
...Heldentode eines Kämpfers aus unserer Stadt. Eugen  
...Widmaler, Musketier im Inf.-Regt. 125 1. Komp.,  
...Sohn des Gottf. Widmaler, Fuchsmann, erlitt im Alter von  
...nicht ganz 20 Jahren, am 23. April den Tod fürs Vater-  
...land. Mit dem jungen Helden sank ein braver Sohn und  
...Bruder einer kinderreichen Familie ins Grab. Herzliche  
...Teilnahme wendet sich den schmerzgeprüften Eltern und Ge-  
...schwister zu.

**Ernennung.** Vom Evangelischen Oberschulrat ist  
...am 7. Mai die von dem Freiherrn von Göttingen vollge-  
...genommene Ernennung des Unterrichters Karl L. u. g. in Heldensheim-  
...Schule zum stellvertretenden Lehrer in Saugenwald  
...MA. Regeld. befristet worden.

**Blühende Birnbäume.** Am Hause der Witwe  
...Schuler, hier, sind heute schon blühende Birnbäume  
...zu sehen.

**Die Briefmarke kein gefälliges Zahlungsmittel.**  
...Auf den Vorschlag, die Briefmarke als Rückzahl-  
...auf die Zunahme des Kleingeldmangels als Zahlungsmittel  
...im Deutschen Reich zuzulassen, hat die Reichspostverwal-  
...tung und die württembergische Postverwaltung wie  
...mit einer Blätter-Meldung einverstanden, abgesehen, die  
...Briefmarke als Zahlungsmittel gelten zu lassen. Auch die  
...Eisenbahnverwaltungen haben sich ablehnend auszusprechen mit  
...der Begründung, daß die Marke nicht nur schnell abge-  
...nützt und beschmugelt, sondern wegen ihrer Quamierung im  
...geblichen Kleinverkehr ganz unbrauchbar wird.

**Verzicht bei Kriegsgefangenen.** Nach einer  
...Mitteilung des hiesigen Generalkommandos XIII. (K. W.)  
...Armeekorps blühen sich die Fälle, daß Angehörige von  
...Kriegsgefangenen oder sonstige Angehörige der Zivilbevöl-  
...kerung den Briefverkehr zwischen Kriegsgefangenen verlei-  
...dener Arbeitsstellen vermitteln. Das Eingehen auf das  
...Ansuchen der Kriegsgefangenen werde oft als ganz harm-  
...los angesehen, namentlich wenn der Inhalt der Briefe nicht  
...bekannt ist. Im Hinblick auf die in der letzten Zeit fest-  
...gestellten feindlichen Rücksichten nach denen die Kriegs-  
...gefangenen von ihrer Heimat aus zur Verbesserung der Ernäh-  
...rungsstellung, Verbreitung von Seuchen und andern Schäd-  
...igungen unserer landwirtschaftlichen Betriebe aufgefordert  
...werden, hält es das hiesige Generalkommando für geboten,  
...die Bevölkerung dringend vor solchen Brief- und Nachrich-  
...tenforderungen zu warnen. Das hiesige Generalkommando

macht darauf aufmerksam, daß eine solche Brief- und Nach-  
...richtenermittlung jedenfalls unter den strafrechtlich verbot-  
...enen unerlaubten Verkehre mit Kriegsgefangenen falle und  
...nach den Umständen des einzelnen Falls auch eine Straf-  
...verfolgung wegen Landesverrats nach sich ziehen könne.  
...Die Schulbehörden und Lehrer sind daher beauftragt wor-  
...den, auf die Gefährlichkeit und Strafbarkeit eines solchen  
...Verkehres in geeigneter Weise (sowohl im Unterricht als bei  
...sonstigen passenden Gelegenheiten immer wieder hinzuweisen.

#### 900 000 Doppelzentner Zucker für Einmachzwecke.

Die Einmachzeit steht wieder vor der Tür. Schon  
...im nächsten Monat kommt die Erntezeit und ihr schließt  
...sich die Reifezeit der übrigen Beerenfrüchte an. Manche  
...Hausfrau denkt aber heute schon mit bangter Sorge da an,  
...ob ihr denn auch der nötige Zucker zum Einmachen zur  
...Verfügung stehen wird. Eine gewisse Beruhigung wird  
...es schaffen, daß im Ernährungsausschuß des Reichstags  
...von einem Vertreter der Regierung erklärt wurde, daß für  
...diesen Zweck schon eine bestimmte Menge von Zucker zu-  
...rückgestellt worden sei, und zwar 900 000 Doppel-  
...zentner. Freilich, aus dem Vollen, wie in Friedenszei-  
...ten, werden unsere Hausfrauen auch in diesem Jahre  
...nicht mit dem Zucker wirtschaften können. 900 000 Dop-  
...pelzentner würden, wenn man die Einwohnerzahl Deutsch-  
...lands mit 65 Millionen berechnet, knapp 3 Pfund auf  
...den Kopf der Bevölkerung ergeben. Nun muß man wohl  
...aber damit rechnen, daß ein großer Teil dieses zur Ver-  
...fügung stehenden Zuckers von vornehmlich an die Koch-  
...schulen zum Einmachen abgegeben wird. Inzwischen  
...bleibt noch so viel übrig, daß auch für die Privatbevölkerung  
...eine ausreichende Menge sich ergeben wird. Schlechter als  
...im vorstehenden Jahre dürften die Verhältnisse jedenfalls  
...nicht werden.

#### Die drei gestrengen Herren.

Wie der Herr ist vor der Tür, die kalten Tage des  
...Mai, die Eiselzeiten oder wie man sie auch nennt, die  
...drei gestrengen Herren. Sie fallen auf die Zeit vom 12.  
...bis 14. Mai, sie sind überlebensmüde und geradezu ge-  
...fährlich. Im Schwabenland sind es Pantag, Seroog  
...und Donstag, auch noch der 15. Mai, der „bbhe“ oder auch  
...die „nasse“ Sophie ein weiterkräftiger Tag, der für die  
...Witterung der nächsten Wochen maßgebend sein soll. Wie  
...dem auch sein mag, der Volksmund hat aus den Erfah-  
...rungen von Jahrhunderten das Treffende herausgefunden,  
...die Kälteerlöschlinge im Mai, die vielfach an den genaun-  
...ten Tagen, in manchen Jahren früher, manchmal auch spä-  
...ter, zu vergehen waren, sind eine Erscheinung, die je-  
...weils eintreten kann, aber nicht eintreten muß. Der Her-  
...gang ist meist folgender: Den Kälteerlöschlingen geht eine  
...Periode der Erwärmung und des schönsten Frühlingswe-  
...ters voraus, die Wälder und Büschen aus Nicht glauben, eine  
...nördliche Luftströmung herrscht vor, aber in weiteren Rei-  
...nächsten der klaren Himmel läßt sich die Luft so stark ab,  
...daß es zu leichten Frösten, Nöfen, ja zu einem Sinken der  
...Temperatur unter den Gefrierpunkt kommt, wodurch die  
...jungen und jungen Triebe der Pflanzen erfrieren und die  
...jungen Gartengewächse verdorren und verwelken. Die Ab-  
...kühlung des Bodens läßt die jaugende Kraft der Wur-  
...zeln und diese können sie durch die Ausdünstung verbrauchte  
...Wassermenge nicht mehr beschaffen, weshalb die jungen  
...Gartengewächse welken. Sind die gestrengen Herren vor-  
...übergezogen, ohne uns die gefährlichsten Kälteerlöschlinge zu be-  
...bringen, so sieht man sich bei uns in Süddeutschland ruhig,  
...wenn auch geschädigt nachweisbar ist, daß auch in der  
...zweiten Hälfte des Monats die Frostgefahr noch nicht  
...ganz beseitigt ist. In Weinregionen gilt der 25. Mai, der  
...Arbaumstag, als der Zeitpunkt, von dem an kein Frost  
...mehr an den Weinbergen Schaden kann. Hoffen wir für  
...dieses Jahr, wo der Winter auch noch im April so lang  
...und gründlich ausgelebt hat, daß die Kälteerlöschlinge der ge-  
...strengen Herrn ausbleiben oder erträglich werden.

#### Sammelt Wildgemüse!

In vielen Gegenden Württembergs verderben eine  
...Menge Pflanzen auf Feldern und Wiesen, welche gesam-  
...melt werden könnten und dazu geeignet wären, der Nah-  
...rungsmittelknappheit in den Städten und Industriebezirken  
...gerade während der nächsten Monate bis zu einem ge-  
...wissen Grade abzulösen. Viele Wildgemüse sollten wir  
...uns in der gegenwärtigen Zeit mehr als sonst und als ge-  
...rade bei uns üblich, zu Nahrungsmitteln heranziehen und  
...durch die Sammelstellen des Landes den bedürftigen Be-  
...trieben und Speiseanstalten zukommen lassen.

Es ist vor allem der Kapp, der als Spinat ein  
...mehrfachverwendbares und in manchen Teilen Deutschlands  
...schon von alters geschätztes Wildgemüse gibt. Der weiße  
...Kapp leidet darunter, daß er zu dicht steht. Es ist gar  
...nicht möglich, ihn dünn genug zu stellen. Wenn die über-  
...flüssigen Pflanzen nicht entfernt werden, so entsteht der  
...Vorgang wie bei den Rüben, die nicht verlegt und ver-  
...zogen werden: es werden Stecklinge. Deshalb ist es un-  
...bedingt zu einer weiten Kappreife nötig, einen Teil der  
...Pflanzen, unter Umständen bis zu 90%, zu entfernen.  
...Diese zu entfernenden Pflanzen sollen jetzt mit dem Messer  
...nicht wie früher mit der Hacke entfernt werden, damit  
...wie einige Willkür-Jentner, nachträglich Wildgemüse ge-  
...winnen und gleichzeitig den Ertrag der Kappreife erhöhen  
...können. Nur darf eine Vertiefung im Hinblick auf  
...den ebenfalls dringend benötigten Deckertrag nicht entstehen.  
...Das Entfernen der Pflanzen ist daher sorgfältiger Hand  
...zu üben.

Weilerich empfiehlt es sich, auch zur Sammlung und  
...Bewertung von Heide- und Heckenpflanzen, Löwen-  
...zahn, Schafgarbe und Sauerampfer und ande-

ren Wiesenschnittarten zu schneiden. Jeder Korb der von  
...den Wildgemüsen gesammelt und an Röstungsbetriebe oder  
...Massenpreisanstalten geliefert wird, ist ein Beitrag zur  
...Linderung der Not in den Städten, bedeutet eine Richtig-  
...ung des Heimatverkehres, eine Verstärkung des Schutzes  
...unserer Wälder und Büsche im Feld. Darum sammelt  
...Wildgemüse!

#### Hüte dich, deutscher Michel!

Was hat die Feinde vor dem Krieg in ihrer Sieges-  
...gewißheit am mächtigsten gestützt? Der Glaube an unsere  
...Unerklichkeit. Nichts machte einen dickeren Strich durch ihre  
...Rechnung, als der 1. August 1914. Darum hüte dich,  
...du deutscher Michel, und wahre die Einigkeit mit allen  
...Fasern deines Herzens! Das Ziel dieses Krieges  
...ist der Sieg, nichts anderes. Man schämt sich,  
...solche Binsenwahrheiten niederzuschreiben, aber es ist nötig.  
...Es gibt Leute, die meinen, das Ziel des Krieges sei die  
...Veränderung der Verfassung oder der Schulen oder der Ge-  
...richte. Das sollen Folgen des Krieges werden, dafür wollen  
...wir auch kämpfen; aber sie sind doch — bei Gott — nicht  
...das Ziel. Das Ziel bleibt einzig der Sieg. Ich höre sie  
...schon lachen in London und jubeln in Paris. Sie flüstern  
...einander zu: „Sobald haben wir Deutschland wieder so weit.“  
...Wie weit? Mitten im Parterhader und im lästigen Volks-  
...zank. Das ist es, was sie wollen. Niemand macht den  
...Engländern größere Freude, als wer im deutschen Volk  
...Zornstocht ist. Darum hüte dich! Wir haben alle Hände  
...voll zu tun; jeder Nerv und Muskel ist nötig, um fest-  
...zuhalten beim Anprall der Feinde und beim Steigen der  
...der Notwendigkeit. Hier laufe nach, hier brenn's. Das  
...hilt das beste Wahlrecht, wenn man nicht siegt? So lange  
...der Feind vor den Toren steht, denkt man nur an das  
...eine, wie wir ihn schlagen. Der Feind heißt weder Reich-  
...tag noch Herrenhaus, noch Stadt oder Land, sondern Eng-  
...land.

Voller Sieg ist unsere einzige Lösung. Es gibt Leute,  
...weiche immer noch meinen, der Feind wolle sich mit uns  
...verhandigen. Nein, ihm will er uns vernichten will  
...er unsere Stellung, brechen will er unsere Macht auf ein  
...Jahrhundert. Du bist und bleibst in der Politik ein un-  
...erfahrener Träumer. Gib denen den Laufpaß, die dir in  
...den Ohren liegen mit dem Wort: „Friede, Friede.“ Michel,  
...du schamst, die Feinde wollen siegen und nicht weiter.  
...Möge denn Amerika und China denn auch kommen, um  
...dir das erst deutlich zu machen? Darum straffe deine Hand  
...und denk' nur an dein Schwert. Der kürzeste Weg  
...zum Frieden ist der Sieg. Das preussische Klassen-  
...wahlrecht liegt am Boden. Ein Hohenzollernwort aus  
...Kriegessturmzeit hängt dafür. Siegen wir so ist die freie  
...Bahn für den Tüchtigen da, was freilich kein Grund für  
...der Gleichgültigkeit, sondern der besten Auslese ist und nicht  
...dem Mittelmäßigen, sondern dem Leistungsfähigen in allen  
...Schichten helfen soll Siegen wir, dann hat das Volk  
...Freude, Wohnung zu bauen, Kinder zu züchten, Arbeit zu  
...pflegen. Siegen wir nicht, dann wäre jede Lust zu Neuen-  
...ungen gründlich verdorben. Dann erschöpfte uns der wilde  
...Kampf um das nackte Leben, dann — oh, das ist ja un-  
...ausdenkbar.

Siegen heißt, den Feind zwingen, daß er um den  
...Frieden bittet. Wer nicht gewinnt verliert. Es  
...ist ein Irrtum, man müsse den Feind schonen, damit er  
...später keine Reue empfindet. Die Sicherung unseres  
...eigenen Millionenvolkes mit seiner hohen Kultur ist eine  
...nützliche Aufgabe von so übertragender Bedeutung, daß sie  
...unser ganzes Hirn und Herz zu erfüllen berechtigt ist. Die  
...zur Reue empfindet, je schwächer sich ein Volk zeigt; mit  
...einem Stärkeren bindet man nicht gern an. Darum wollen  
...wir stark sein, daß wir später den Frieden wahren. Hüte  
...dich, deutscher Michel, es gibt wahrhaftig wieder Leute,  
...die den „Militarismus“ leid haben wollen. Ihn allein  
...hast du es zu danken, daß dein Haus noch nicht angezündet  
...ist und dein Acker noch dir gehört. Die Grundlagen unseres  
...deutschen Volkes und seiner Staaten ist gut. Wir wollen  
...sie noch besser, aber allein um uns freizumachen, nicht  
...um des Schatzes in der Welt zu brauchen willen. In  
...deren Augen die Feinde sind rüchthändige Barbaren, weil sie  
...nicht mit uns fertig werden. Die Höhe unserer Kultur  
...braucht uns von New York und Petersburg nicht beschämt  
...zu werden. Lassen wir niemand lasten an Flotte und  
...Heer. Sie sind der wirklliche Hort des  
...Friedens, das internationale Friedensgerüst erscheint  
...daneben wie eine Fliege, die sich an Bismarcks Schwert  
...am Hamburger Denkmal fest. Einen unadigen  
...Krieg hat noch kein Hohenzoller gestiftet  
...und kann nicht führen, so sagt der liberale  
...Geschichtsforscher Mommsen. So scharen  
...wir uns um unsern Kaiser! Unser Volk leidet,  
...aber es ist groß in seinem Leiden. Es weiß, welchen Preis  
...es gibt und wir wollen es ihm nie, nie vergessen. Deine  
...Stunde ist da, deutscher Michel, daß du zum Michael  
...werdest. So sammle alle Kraft und hüte dich, das die  
...keiner etwas von deiner Stärke raube. Der englische König  
...rief kürzlich laut in einem Lokout: „Die Deutschen sind  
...eine Schweinebande!“ (The Germans are only swine).  
...Recht es dir, Schweige und handle!

\* Aus den „Ehemaligen Blättern.“ Zu beziehen durch  
...D. Leub, Dortmund, Bismarckstraße 48.

Wildberg, 8. Mai. Wegen Kundschaft halbe  
...sich vergrößert die 23 Jahre alte Droschke M. B. von  
...Wildberg unter Ausschluß der Droschkerei von dem  
...Schwurgericht Stuttgart zu verurteilen. Die Angeklagte  
...hat ihrem in Völklingen neugeborenen Kinde die Rechte

zugeführt. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

in Emmingen, 8. Mai. Gestern erhielten die Angehörigen des  $\dagger$  Ferdinand Strieg, Bahnarbeiter, von hier, die traurige Mitteilung, daß ihr Sohn und Bruder, Musikant Wilhelm Strieg, in Rußland den Heldentod erlitten hat. Es wendet sich der tiefbetrüben Mutter sowie der ganzen Familie herzlich Teilnahme zu.

**Aus den Nachbarbezirken.**

Unterjettingen, 8. Mai. Zum Unteroffizier befördert wurde der Landwirthschaftsamtsekretär Herr Schrödermeister von hier, z. Z. beim Bekleidungsamt Ludwigsburg. Es ist dies auch eine Anerkennung für seine Tätigkeit in den Bezirken. Unsere Gratulation!

**Beste Nachrichten.**

Samstag 626.

**Durch unsere U-Boote drei vollbesetzte feindliche Truppentransportdampfer versenkt.**

Berlin, 8. Mai. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Nach eingetroffenen Meldungen wurden drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt und zwar am 15. April östlich Malta ein vollbesetzter durch zwei italienische Zerstörer gesicherter Transporter von etwa 10 000 Bruttoregistertonnen nach Ägypten; am 20. April westlich Gibraltar ein englischer gran bemalter Truppentrans-

portdampfer von etwa 12 000 Tonnen mit östlichem Kurs, am 4. Mai im Ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Perseo“ (3985 B.-Reg. To.) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesicherten Geleitzug heraus geschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Eine kommende Seeschlacht — die Dummten werden nicht alle.**

Basel, 9. Mai. Draht. „Draht Mail“ meldet: Das Eintreffen der amerikanischen Kriegsschiffe in den europäischen Gewässern, das für Mitte Mai erwartet wird, eröffnet eine neue Periode der Kreuzfahrt für die Allierten. Es können jetzt große Ereignisse zur See bevor.

**Die Vorgänge in Rußland.**

Basel, 9. Mai. Draht. Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Petersburg: 3000 Mann der Schlüsselsburger Garde sind in Petersburg eingetroffen, um sich dem Soldaten- und Arbeiteranschluß zur Verfügung zu stellen. Auch das Regiment Finnland hat dem Arbeiterrat seine Ergebenheit durch eine Abordnung auszusprechen lassen.

**Die französischen Prügelknaben — Pariser Blutwetten.**

Genf, 9. Mai. Draht. Der französische Kriegsminister hat die vom Kommando entworfenen acht Generale der vorliegenden Durchbruchschlacht einem kriegsgerichtlichen Verfahren unterstellt.

Der Beginn der neuen französischen Durchbruchschlacht erweckt in Paris wieder überchwängliche Erwartungen. Zum erstenmal werden in Paris Wetten auf den Ausgang der jetzigen Entscheidungsschlacht abgeschlossen.

**Die Kriegslage am Abend des 8. Mai.**

Berlin, 8. Mai. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt:

Bei trübem Wetter mit Regen flaute die Gefechtsintensität sowohl bei Arras wie auch an der Aisne wesentlich ab.

**Büchertisch.**

Tübinger Humor. Unter dem Titel „G. W.“ (Gegenwärtig) ist im Verlag von O. Schöner, Stuttgart, Auguststr. 7, ein Büchlein, 2. verbesserte und vermehrte Auflage, 48 Seiten zum Preis von 50 Pfg., erschienen, das unteren wackeren Feldgrauen im Schützengraben zur Unterhaltung und Ablenkung gewidmet ist. Die Tübinger Wengertler sind eine Spezies für sich. Sie führen in der dortigen Besatzung ein unter sich mehr oder weniger exklusives Dasein. Verb. sehr herb, ungemein unwillig ist ihre Ausdrucksweise, ihre Berathungen und nicht zuletzt ihr Witz.

Zu beziehen durch G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.

Wetter. Wetter am Donnerstag und Freitag. Niederschlag bedeckt und mit Gewittern verbunden, aber mild.

Wir sind Schriftleitung verantwortl. S. O. 512 u. 5. Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Carl Jaiser) Nagold.

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Die Bürgerreis-Verlosung**

wird am nächsten

Samstag, 12. Mai, nachmittags von 1 Uhr an im Rathausaal in alphabetischer Reihenfolge vorgenommen, wozu die Bezugsberechtigten eingeladen sind.

**Die Gemeinde Oberjettingen**

beruft am

Montag den 14. d. Mts. nachm. 1 1/2 Uhr einen

**Schlachtfarren**

zum Verkauf

Gemeinderat.

**Ruppingen.**



**Stammholz-Verkauf**

Am Montag, den 14. Mai d. J.

kommen im hiesigen Gemeindefeld zum Verkauf:

**Tannenlangholz:**

15 Stämme	I. Klasse	mit 42	Festm.,
52 Stämme	II. Klasse	mit 94	Festm.,
93 Stämme	III. Klasse	mit 102	Festm.,
34 Stämme	IV. Klasse	mit 23	Festm.,
27 Stämme	V. Klasse	mit 9	Festm.,
5 Stämme	VI. Klasse	mit 0,87	Festm.

Am Dienstag, den 15. Mai 1917:

**Eichen:**

25 Stück mit 13,06 Festm. I. bis VI. Klasse.

**Buchen:**

38 Stück mit 32 Festm. I. bis III. Klasse.

13 Birken, 12 Aspen und 12 eichene Wagnerstangen.

Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr auf der Ruppinger-Sulzer Straße am unteren Waldrand.

Gemeinderat.

J. B. Schulth.-Amt: Nagol.

**Arbeiterinnen**

nicht unter 16 Jahren

finden Beschäftigung in der

**Pulverfabrik Rottweil.**

Wir suchen für unsere Fabrik einen jüngeren oder älteren

**Rüfer**

(eventl. auch Kriegswaldr) in dauernde Stellung.

Chem. Werke Schweizer & Co., Ladenburg a. N.

**Arbeiter**

nicht unter 16 Jahren — finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Qualifikationskarte bzw. Arbeitstäfelchen mitzubringen.

**Pulverfabrik Rottweil.**

**Lehrling gesucht.**

Suche einen kräftigen Lehrlingen, der Lust hat, die Kundenmilkerei zu erlernen. Eintritt sofort oder in 14 Tagen.

Walz, Müller, Schillingen.

**Mädchen**

sucht bis 1. Juni

Frau Käufer, Wehlhandlung.

**Tücht. Mädchen**

mit guten Zeugnissen

**sucht Stelle**

in besserem Haus. Angebote unter N. N. 103 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Oberjettingen.

**1 Kuh**

mit dem zweiten Kalb 32 Wochen trüchtig hat zu verkaufen

Georg Baitinger, Weber.

**Zigaretten**

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen  
100 Ztg. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,65 mit Rohlmantelstück  
100 Ztg. Golders. Kleinver. 3 Pfg. 2,50  
100 " " " 4,2 " 3,20  
100 " " " 6,2 " 4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.  
Unter 300 Stück wird nicht abgegeben.

Goldenes Haus Zigarettenfab. G. m. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34



Nagold, 8. Mai 1917.

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

### Eugen Widmaier,

Musiketter im Inf.-Regt. 126, 1. Comp., im Alter von nicht ganz 20 Jahren am 28. April den Heldentod erlitten hat.

So tiefem Schmerze:

die Eltern und neun Geschwister.

Nagold.

Infolge der sich immer steigenden Knappheit an Schuhwaren, sehen sich sämtliche Inhaber von Schuhgeschäften genötigt,

## Sonntags die Läden geschlossen

zu halten.

— Stuttgarter —

## Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsbestand Ende 1916	1 Milliarde 172 Millionen M.
Bankvermögen	494 " "
Darunter Extra- und Dividendenreserven	76 " "
Ueberschuss im Jahre 1916	19 " "

Auskünfte erteilt in Nagold: Paul Schmid, Kfm.

### Modernes Briefpapier

in Cassetten, Blocks und lose in welcher Auswahl zu haben bei

G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.

Neuere neuere

## Gaisß

zu verkaufen.  
Häcker d. Rathaus Ebdhausen.

### Bilder vom Tage

veröffentlichte stets in guter Wiedergabe:

Die Woche vierjährig.	A 3.25
Berliner Illustr. Ztg.	A 1.30
Die Wochenchau	A 1.95
Das Illustr. Blatt	A 1.30

(Frankfurt)

Bestellungen sicut entgegen

G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.

Erhöht die mit Ausnahme Sonn- und Feiertagen

Paris, 8. Mai. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Bei trübem Wetter mit Regen flaute die Gefechtsintensität sowohl bei Arras wie auch an der Aisne wesentlich ab.

N 108

Die Ben unferer

Eine der wirtschaftl. gef. müssen und s. rüber zu verli. Schwierigke. derbliden W. gangenen W. ergeben, weiche fänden vermi. gentralen Ber. nierung ist ad. Dst wie Ge. Selbstständig. Mißerhältnis. freien Spiel d. sind bereits le. Erzeugerhöch. jährigen Ein. Aufschlages. berechtigt sind. den Verhältnis. fügen. Es verstände sei. jweiligen de. Bei dieser A. Einführung d. honders gegen. scheinung. den Jorda. zu erwid. zum Verbrau. geiger unmi. Sammelstellen. vom Schlüss. Mai ab die. handel mit G.

Der Roman aus de 88]

Erhöht die gefast, so bei Worte aus m. Gedächtnis u. nicht ein Ver. wir, eine Ver. mit Prostanen. Holz genug f. der Hunger d. und ich habe davon leben. lassen können. Gungen." nicht immer f. Mein, de. Standpunkt. gde, würde. Männer: nicht wert ist."

Im Mte. überlassen l. Brutt, als er. und erfahren. nicht einmal. aber ich glau. hürten: Was. Du hast. ander, und i. wenn sie ab. sein, wenn f. Wollen zu T. geht dem, be. an etwas er. einander in l. aus dem Beg.

